



MS kwp. T. 13; 1984
K 429 176. II
UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU
1.5.1985

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
XIII**



POZNAŃ 1984

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA**

XIII

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1984

Redaktor naukowy
ANDRZEJ Z. BZDEGA



429176 II/

T. 13
1984

Redaktor: Anna Gierlińska

Redaktor techniczny: Michał Łyssowski

PL ISSN 0137-2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 520+80 egz. Ark. wyd. 11,50. Ark. druk. 9,50+1 wkł. Papier druk. sat. kl. III. 80 g.
70×100. Oddano do składania w sierpniu 1983 r. Podpisano do druku w listopadzie 1984 r. Druk
ukończono w grudniu 1984 r. Zam. nr 173/38. A-3/711. Cena zł 120,-

DRUKARNIA UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ, UL. FREDRY 10

Bibl. UAM
85 10723

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Andrzej Z. Bzdega (Poznań): Sog. kommodische und inkommodische Syntagmen im Deutschen und Polnischen	3
Jan Czochralski (Warszawa): Zur Prädiktabilität von Interferenzen im Lichte einer Testanalyse	15
Józef Darski (Poznań): Zur Definition der Präposition im Deutschen	27
Józef Darski (Poznań): Die pädagogische Aufbereitung der Adjektivdeklinatio im Deutschen	31
Janusz Figas (Poznań): Zur „psycholinguistischen Einheit“ im Zweitsprachener werb	45
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Bemerkungen zum Formalisierungsproblem in der Linguistik	63
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Über Determinatoren im Deutschen und Pol nischen	71
Anna Kroman (Toruń): Zu den Wiedergabemöglichkeiten des deutschen Präfixes <i>ge-</i> im Polnischen	81
Maria Olender (Poznań): Der Ausdruck der Modalität der Verallgemeinerung im Deutschen und Polnischen	91
Izabela Prokop (Poznań): Ellipse in den deutschen und polnischen Dialogen	103
Irena Storzcyk (Poznań): Konfrontativer Vergleich der Nomina agentis im Deut schen und Polnischen	109
Śława Awedyk (Poznań): Phonemic Interpretation of Loan-words from North Germanic Languages in Polish	125
Grzegorz Skommer (Poznań): Some Terminological Inconsistencies in Norwegian Syntax	129

REZENSIONEN

Werner Bartsch, <i>Tempus, Modus, Aspekt. Die systembildenden Ausdruckskate gorien beim deutschen Verballkomplex</i> , Frankfurt/M., Berlin, München 1980 (Janusz Zydroń)	133
Lucien Tesnière, <i>Grundzüge der strukturalen Syntax</i> , hrsg. und übersetzt von Ulrich Engel, Stuttgart 1980 (Gabriela Koniuszaniec)	138
Wolf Dieter Ortmann, <i>Sprechsilben im Deutschen</i> , München 1980 (Andrzej Z. Bzdega)	139

Bärbel Miemietz, Kontrastive Linguistik Deutsch-Polnisch 1965—1980, Gießen 1981 (Alicja Gaca)	141
Hans Ramege, Rosemarie Rigol, Alfred Tarantowicz (Hrsg.), Deutsch als Fremdsprache: Probleme und Verfahren am Beispiel des Deutsch-Polnischen, Gießen 1981 (Bernard Soltysiak)	142
Aleksander Szulc (Hrsg.), Studien zum polnisch-deutschen Sprachvergleich, Kraków 1981 (Andrzej Kątny)	144
Hannelore Grimm und Johannes Engelkamp, Sprachpsychologie: Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik, Berlin 1981 (Janusz Figas)	146
Sascha W. Felix, Psycholinguistische Aspekte des Zweitsprachenerwerbs, Tübingen 1982 (Janusz Figas)	147



JÓZEF DARSKI

ZUR DEFINITION DER PRÄPOSITION IM DEUTSCHEN

Abstract. Józef Darski, *Zur Definition der Präposition im Deutschen* [On the definition of preposition in German], *Studia Germanica Posnaniensia*, Adam Mickiewicz University Press, Poznań, vol. XIII: 1984, pp. 27-30, PL ISSN 0137-2467.

The article is a critical analysis of the hitherto definitions of preposition in German grammar and the author suggests his own definition based on the analogy with the infinitive.

Preposition is, according to the author, a particle devoid of the importance of the part of a sentence and having the value similar to that of an infinitive.

Józef Darski, Institute of German, Adam Mickiewicz University, Poznań.

Bevor man Wörter in Wortarten bzw. in Wortklassen einteilt, muß man zuerst festlegen, was man unter dem Begriff *Wort* versteht. Da es aber bis auf den heutigen Tag keine allgemein anerkannte Definition des Wortes gibt, ist es ratsam, sich an die pragmatische Definition zu halten: „Ein Wort ist eine solche Einheit, die von Zwischenräumen oder von Satzzeichen umgrenzt ist (...)”¹. Eine solche Definition des Wortes bringt mit sich jedoch viele Schwierigkeiten. Man sieht sich dadurch genötigt, z.B. „formelhafte präpositionale Fügungen wie: mit Bezug auf, im Hinblick auf, mit Rücksicht auf, im Vergleich zu, im Verhältnis zu; in bezug auf, von seiten (...)”² nicht als ein Wort zu betrachten, obwohl sie wie ein Wort fungieren. Die Präposition wird entweder rein syntaktisch³ oder morphologisch und syntaktisch⁴ definiert. In

¹ H. Bergenholtz, B. Schaefer, *Die Wortarten des Deutschen*, S. 19.

² G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 363 unter 2. 6. 2. 11.

³ G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 362f; H. Bergenholtz, B. Schaefer, *Die Wortarten des Deutschen*, S. 11 und besonders S. 131.

⁴ U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, S. 83; *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, S. 695.

manchen Grammatiken wird auch die Semantik in die Definition der Präposition mit einbezogen.⁵ Die Präpositionen und die Konjunktionen werden auch als Fügewörter in eine Klasse eingeordnet.⁶ Das erfordert dann die Abgrenzung der beiden Unterklassen. Als Kriterium dient meistens die Kasusreaktion. Anders wollen die beiden Unterklassen G. Helbig und J. Buscha in ihrer Grammatik abheben. Sie zählen zu den Präpositionen auch *als* und *wie*. Ihre Ausführungen erweisen sich leider als nicht stichhaltig. Ihr erstes Argument: „1. Die Präpositionen verbinden Wörter und Wortgruppen, die Konjunktionen verbinden Gliedteile, Satzglieder und Sätze (...)“⁷ verwirrt nur, denn die Autoren operieren hier mit heteroebenen Begriffen, die nicht explizite definiert werden. Deshalb ist auch die Frage berechtigt, ob Gliedteile, Satzglieder und Sätze nicht aus Wörtern und Wortgruppen bestehen. Ihr zweites Argument: „2. Die Präpositionen stehen innerhalb von Satzgliedern, die Konjunktionen stehen außerhalb von Satzgliedern (...)“⁸ bedarf noch einer Ergänzung. Man muß hier unterscheiden können zwischen „Stellungsgliedern in konkreten Sätzen“⁹ und „im vollen Sinne Funktionsgliedern“¹⁰. Was man jedoch unter „im vollen Sinne Funktionsgliedern“ zu verstehen hat, wird in dieser Grammatik nicht erklärt. Das dritte Argument: „3. Die Präpositionen haben Kasusforderung (zu den Ausnahmen vgl. 2.6.2.3.3.), die Konjunktionen nicht. Jede Präposition regiert einen Kasus oder mehrere Kasus (...)“¹¹ wird durch die Ausnahmen wieder aufgehoben. Ihr drittes Argument kommt als Hauptargument auch in den neuesten deutschen Grammatiken vor. So definiert U. Engel die Präpositionen folgenderweise: „Die Elemente einer weiteren Partikelklasse können in ihrer Umgebung immer ein Nomen in spezifischem Kasus haben: *von (deinen Vätern), nach (Göttingen)*. Diese Partikeln heißen Präpositionen (T)“¹².

In den *Grundzügen einer deutschen Grammatik* lautet die Definition dieser Wortart, wie folgt: „Präpositionen sind Unflektierbare ohne Satzgliedwert mit genereller Kasusforderung/Kasusreaktion“¹³. Die Autoren dieser Grammatik sehen sich jedoch genötigt festzustellen: „Bei regierten Adverbien wird die Kasusforderung nicht realisiert (*von oben, nach unten*). Nicht auflösbare Präpo-

⁵ O. I. Moskalskaja, *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, S. 41ff; *Duden-Grammatik*, S. 323f, Ziff. 801.

⁶ Man vgl. G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 362 unter 2.6. und W. Schmidt, *Grundfragen der deutschen Grammatik*, S. 76.

⁷ G. Helbig, J. Buscha, *Deutsche Grammatik*, S. 362.

⁸ Ebenda.

⁹ A.a.O., S. 363 unter Merke.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda.

¹² U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, S. 83.

¹³ *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, S. 695.

sitionalkonstruktionen (zu *Gast*, zu *Fuß*, bei *Kasse*) haben als Isolierungen zu gelten.“¹⁴

Es dürfte daraus klar hervorgehen, daß die Kasusforderung nicht als ein unterscheidendes Merkmal angesehen werden kann. Wir wollen die Präpositionen teilweise anders definieren, um den bisherigen Unstimmigkeiten aus dem Wege zu gehen. Unser Vorgehen explizieren wir an einigen Beispielen.

Im Satz: *Hans kann schon nach Hause gehen.* werden zwei Verben aufeinander bezogen. Bei den Verben werden von U. Engel Vollverben und Nebenverben unterschieden. „Dabei werden unter Nebenverben allgemein Verben verstanden, die aufgrund ihrer Valenz andere Verben regieren.“¹⁵

Im Satz: *Der Zug fährt bis nach Berlin.* werden die Wörter *bis* und *nach* auch aufeinander bezogen. Die Zahl der aufeinander bezogenen Präpositionen ist genauso wie die Zahl der aufeinander bezogenen Verben relativ klein im Vergleich zu der Zahl der Wörter, die in die gegebene Klasse eingehen.

Im Satz: *Hans wird dem Vater/der Mutter/dem Mädchen danken. Hans wird ihm/ihr/ihm danken.* ist dem Vater/der Mutter/dem Mädchen bzw. ihm/ihr/ihm vom Verb *danken* abhängig. Es wird aber nur der Fall des Substantivs bzw. des Pronomens vom Verb festgelegt. Die Zahl und das Geschlecht des Substantivs bzw. des Pronomens spielt dabei keine Rolle. Einen ähnlichen Sachverhalt stellen wir auch im folgenden Satz fest:

Hans geht mit dem Vater/der Mutter/dem Mädchen ins Kino./Hans geht mit ihm/ihr/ihm ins Kino.

Das Wort *mit* selegiert dieselben Wortarten in demselben Fall wie das Verb *danken*.

Einen ähnlichen Sachverhalt stellen wir auch in folgenden Satzpaaren fest:

1a *Der Mann erwartet seinen alten Freund./Er erwartet ihn.*

1b *Der Mann hat etwas für seinen alten Freund vorbereitet./Er hat für ihn etwas vorbereitet.*

2a *Karl wird des Arztes bedürfen./Er wird seiner bedürfen.*

2b *Außerhalb des Arztes war niemand im Zimmer./Außerhalb seiner war niemand im Zimmer.*

In jedem Satzpaar werden sowohl von dem Verb als auch von der Partikel dieselben Wortarten in demselben Fall gefordert. Ein Verb selegiert selten ein Adjektiv-Adverb:

Die Sitzung dauert ewig.

oder ein Adverb:

Hans liegt dort.

Ein Adjektiv-Adverb oder ein Adverb wird auch selten durch eine Partikel selegiert:

¹⁴ A.a.O., S. 697.

¹⁵ U. Engel, *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, S. 112.

Das hält auf ewig. / Von dort reiste Monika weiter nach Halle.

Ein Verb kann auch mit einer Partikel fest verbunden sein:

Die Mutter wird an ihre Kinder denken.

An regiert den Dativ oder den Akkusativ. In der Verbindung *denken an* regiert *an* nur den Akkusativ.

Einen ähnlichen Sachverhalt stellen wir auch im folgenden Satz fest:

Um der Kinder willen tat sie das.

Von der Partikel *willen* wird *um* selegiert. *Um ... willen* regiert aber den Genetiv.

Bis jetzt haben wir auf die gemeinsamen Eigenschaften des Verbs und der Präposition hingewiesen. Es gibt aber auch Unterschiede. Die finiten Verben selegieren im Deutschen immer ein Wort oder eine Wortgruppe im Nominativ. Die Präpositionen weisen eine solche Rektion nicht auf. Deshalb ist es besser, die Rektion der Präpositionen mit der der Infinitive zu vergleichen. Die Infinitive können maximal zwei obligatorische Aktanten fordern:

Ich werde dem Mädchen einen großen Blumenstrauß schenken.

Obwohl die Präpositionen auch zwei Kasus regieren können, selegieren sie im konkreten Satz nur ein Wort / eine Wortgruppe mit festgelegtem Fall. Die Präpositionen bilden zusammen mit ihren Ergänzungen nur ein Satzglied bzw. ein Satzgliedteil. Aus dem oben Ausgeführten dürfte sich folgende Definition der Präposition von selbst verstehen: Partikeln ohne Satzgliedwert und mit ähnlicher „Valenz“ wie die Infinitive nennen wir Präpositionen.

Möglich ist auch eine rein syntaktische Definition der Präpositionen: Wörter ohne Satzgliedwert und mit ähnlicher „Valenz“ wie die Infinitive nennen wir Präpositionen.

Es lassen sich fürs Deutsche zwei Tatsachen feststellen: Seit der mhd. Zeit wächst die Anzahl der den Genetiv regierenden Präpositionen und präpositionalen Fügungen. Die Anzahl der den Genetiv regierenden Verben verringert sich. Ob dies ein Zufall oder eine noch bis jetzt nicht entdeckte Regelmäßigkeit ist, müßte noch genau untersucht werden.

LITERATUR

- Bergenholtz H., Schaeder B., *Die Wortarten des Deutschen. Versuch einer syntaktisch orientierten Klassifikation*, Stuttgart 1977.
- Engel U., *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*, Berlin 1977.
- Grebe P. (Hrsg.), *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* = Duden-Grammatik, Mannheim/Wien/Zürich 1973.
- Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K. E. Heidolph, W. Fläming und W. Motsch, Berlin 1981.
- Helbig G., Buscha J., *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig 1972.
- Moskalskaja O. I., *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Moskau 1975.
- Schmidt W., *Grundfragen der deutschen Grammatik*, Berlin 1973.